

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Michael Wirth
 Kosmopolitismus und Identität 1

POSITIONEN

Albert A. Stabel
 Afghanistan – strategisches Transitland 3

Ulrich Pfister
 Keine Angst vor einem europapolitischen
 Referendum 4

Robert Nef
 Demokratie, Menschenrechte und Liberalismus
 Fünf Thesen zum «Schweizer Wirtschafts-
 wunder» nach 1848 6

TITELBILD

Ein Stück schweizerische Design-Geschichte 5

IM BLICKFELD

Paul Sacher
 Der Musik unseres Jahrhunderts verpflichtet
 Die Paul Sacher Stiftung in Basel feiert ihr
 10jähriges Bestehen
 Mit Paul Sacher sprach Michael Wirth 10

Manfred Jauslin
 Hans Bernoulli
 Eine Architektur für Menschen 13

DOSSIER

Kosmopolitismus und Identität

Jean Starobinski
 In der Welt gegenwärtig sein 17

René Weber/Heinz Walker-Nederkoorn
 Internationalisierung und regionale Integration
 Ökonomische Bestimmungsgründe, Entwick-
 lungen und Perspektiven 23

Rüdiger Görner
 Zur Ubiquität des Nirgendwo
 Oder: Kosmopolitismus als Problem 29

Hans-Peter Kunisch
 Eigenes Leben
 Ulrich Becks Suche nach der individuellen
 Identität im unüberschaubar gewordenen
 Mittelklasse-Bürgertum 34

KULTUR

Anton Krättli
 Die Barbarin und der Römer
 Monika Marons Roman «Animal triste» 39

Richard Albrecht
 Ohne Worte
 Die Welt des Karikaturisten Miroslav Barták ... 42

Hans Bänziger
 Einmaligkeit und Wiederholung
 Zum Gegensatz von Poesie und Institutionen... 45

SACHBUCH

Regula Zoller Schepers
 Interregionale Kooperation
 Das Europa der Regionen 49

SPLITTER 22

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Kosmopolitismus und Identität

Jede Zeit braucht ihr Zauberwort. Im Zeichen der «Globalisierung» der Wirtschaft steht das ausgehende Jahrhundert: die Welt – ein einziger gigantischer Markt dank modernster Kommunikationstechnologie. Die Marktstrasse hat sich auf den Bildschirm im Wohnzimmer verlagert. Was gilt, ist eine nie erlahmende Präsenz der Industrie in der Welt. Der alte Traum vom Weltbürgertum wird neu geträumt, versehen mit dem Mehrwert einer Vision: Steht am Ende nicht die Vorstellung eines weltweiten Wohlstandes?

Künstler und Literaten stellen heute mit Genuss den Status des Weltbürgers als Attitüde bloss. Kosmopolit nennt sich bereits, wer eine neue wirtschaftliche und politische Weltordnung befürwortet, wer sich welt- und sprachgewandt glaubt. In einer sich selbst gefährdenden Weltkultur «voll innerer Widersprüche» (Carl Friedrich von Weizsäcker) muss sich der selbst-erklärte Kosmopolit tatsächlich jedoch den Spiegel vorhalten lassen: Wie hält er's mit der Toleranz, mit der Bereitschaft, andere Kulturen und Traditionen nicht nur zu akzeptieren, sondern sie auch zu verstehen? Verstehen – eine unabdingbare Voraussetzung für die Selbstfindung der Menschen, die Öffnung von Märkten und die Bildung von Wohlstand; denn die Alternative ist Krieg und Zerstörung. Das Chaos der internationalen Probleme lässt sich nur lokal eindämmen, und auch nur mit politischen Behelfsmitteln in der Hand, lautet der beunruhigende Befund des ehemaligen amerikanischen Aussenministers Henry Kissinger. Das dauerhafteste dieser Probleme ist, das weiss man nicht erst seit kurzem, die Widersprüchlichkeit zwischen Regionalismus und Universalität.

Die Industrie hat erkannt: ein Ja zu globalen Strategien, aber nicht ohne eine sichere Verankerung in der Region. Und der reale Mensch? Tatsächlich ist heute auch eine eigentümliche Rückbesinnung des Individuums auf sein Milieu, seine Gruppe, auf sich selbst festzustellen. Das «eigene Leben» scheint sich allen Versuchen der Vereinheitlichung zu einer vorgefertigten Weltkultur, «sei es nach dem Strickmuster des Kommerzes, sei es nach dem der Interpretations-intellektuellen» (Thomas Nipperdey) entziehen zu wollen.

MICHAEL WIRTH